

bestimmten Weltsticht; explizit wendet er sich damit gegen den durch Max Weber postulierten Gegensatz zwischen Adel und Bürgern in den europäischen Städten nördlich der Alpen.

K. B.

Die Inschriften des Bundeslandes Tirol, Teil 1: Die Inschriften der Politischen Bezirke Imst, Landeck und Reutte, gesammelt und bearbeitet von Werner KÖFLER / Romedio SCHMITZ-ESSER (Die Deutschen Inschriften 82, Wiener Reihe 7) Wien 2013, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, LXIX u. 416 S., 60 Tafeln mit 203 Abb., ISBN 978-3-7001-7068-6, EUR 65. – Mit dem 82. Band der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ liegt nun erstmals eine moderne Edition von Inschriften aus dem Westen Österreichs vor, für die zwei der besten Kenner der Tiroler Geschichte verantwortlich zeichnen. Der Band erfasst die ma. und neuzeitlichen Inschriften des Tiroler Oberlandes mit den Politischen Bezirken Imst, Landeck und Reutte von ihrem ersten Auftreten im 13. Jh. bis zum Jahr 1665, dem Jahr des Aussterbens der zweiten, eigenständigen Tiroler Linie der Habsburger. Die nach Bezirken getrennten und zu 341 Katalognummern gebündelten Inschriften zeigen in ihrer geographischen und zeitlichen Verteilung (Landeck 160 Inschriften/vier vor 1400, Imst 119/12, Reutte 62/1) große Unterschiede. Mit 51 Belegen stammt nahezu die Hälfte der inschriftlichen Überlieferung des Bezirks Imst aus dem Zisterzienserstift Stams, das zudem die ältesten acht Inschriften des Bandes und zwölf der insgesamt 17 vor 1400 zu datierenden Inschriften des Bearbeitungsgebietes aufweist. Hinsichtlich Verteilung und Ausprägung der Inschriftenarten unterscheidet sich der Tiroler Westen grundlegend vom Osten Österreichs. Nicht die Inschriften des Totengedenkens, die nur 18% des Bestandes ausmachen, dominieren das Tiroler Oberland, sondern mit über 30% die Inschriften an Gebäuden. Zum Großteil handelt es sich hierbei um Inschriften auf Wandmalereien in und an Kirchen und Kapellen, zu denen ab dem späten 16. Jh. die Inschriften auf Fassadenmalereien an Privathäusern treten. Weitere stattliche 10% betreffen Graffiti, die Reisende und Pilger vornehmlich an und in kirchlichen Gebäuden hinterlassen haben. Knapp 17% Anteil am gesamten Inschriftenbestand nehmen schließlich die 57 Glocken ein, die im ansonsten inschriftenarmen Bezirk Reutte etwa ein Drittel der Inschriften (20) stellen. Die restlichen Inschriften verteilen sich auf kirchliche Ausstattung (15%), Glasmalereien und profane Einrichtungsgegenstände (je 5%). Das Tiroler Oberland genoss bereits im hohen MA das besondere Interesse des Landesfürsten. Meinhard II. von Görz-Tirol gründete im Jahre 1273 das Zisterzienserstift Stams, richtete dort die landesfürstliche Grablege ein und hatte 1284, zur Weihe der Stiftskirche, bereits die Gebeine seiner Ahnen von Schloss Tirol überführen lassen. Epigraphische Belege für die Grafen von Tirol aus der Frühzeit des Stifts konnten die Vf. in den kopiaal überlieferten Grabinschriften für Albert III. (Nr. 3†) und Meinhard II. (Nr. 7†) erbringen. Tiroler wie landesfremde Adelige, die die Nähe zur landesfürstlichen Herrschaft suchten, waren alsbald mit Stiftungen und Grablegen in Stams vertreten, wie zwei gemalte Stifterinschriften des Ehepaars Milser (Nr. 1†), die figürliche Grabplatte Simons II., Herzog von Teck († 1348) (Nr. 8) und das Fragment der Wappen-